

Zur Krankenvisite in die Schulaula

Doktor Jupp Stratmann ist Kabarettist und Ruhrpott'ler mit Herz und Seele / Gastspiel in Billerbeck

Von Ulla Wolanewitz

BILLERBECK. Von so kurzen Wartezeiten beim Arzt wie diesen, träumt jeder Patient. Wer sich in die Behandlung des kabarettistischen Mediziners aus Bottrop begibt, der muss zwar Zeit mitbringen, aber mehr für 'n Spaß. Und „dat ging sowat“ von pünktlich los am Sonntagabend in der Realschule. Saallicht aus, Bühnenlicht an und schon flitzt Dr. Jupp Stratmann forschen Schrittes – mit grünem OP-Kittel und Jeansbuxe an – auf das klatschende Publikum zu und gibt Regieanweisungen: „Hört uff. Hört uff. Dat geht erst los, wenn iech dat sach. Klar? Und inne erste Reihe da, dat is sowieso 'n Scheißplatz.“ Nein, der Kumpel nimmt kein Blatt vor den Mund. Er „sacht sofort wie et is“.

Eigentlich steht er ja als Facilitymanager im Universitätsklinikum Bottrop auf der Bühne. Uneigentlich isser aber „Doc Hörsaal mit anderem beruflichen Migrationshintergrund“ und mit Lehrauftrag. Die Zuschauer sind in diesem Fall die Medizinstudenten bei der Erstsemestereinführung. „Der Professor sacht immer Jupp für mich“, erklärt er stolz die Beziehung zu seinem Chef und führt weiter aus: „Wir in't Ruhrgebiet kennen auch Ge-



Nimmt sich für sein Publikum auch nach der Vorstellung viel Zeit: Kabarettist Jupp Stratmann gibt Autogramme und signiert CDs.

Fotos: Ulla Wolanewitz

nitiv und Dativ, setzen dat aber mehr nach 'm Zufallsprinzip ein!“

Auch bei der Auswahl von Fremdwörtern sei der „Ruhr“ sehr großzügig und nehme es nicht allzu genau. Klar, weiß Jupp diese Behauptung mit einem guten

Beispiel zu flankieren: „Sacht der Brandmeister zu seine Jungs: Wenn dat Feuer nicht in zehn Minuten gelöscht is, wird ein Ensemble statuiert und dat ganze Haus ejakuliert“, so der Kabarettist. „Wir sprechen falsch, aber dat richtig.“ lacht der Kumpel von Bottrop-Batenbrock.

Ja, er kennt sie alle in der Kleingartenanlage und vor allem sämtliche Krankheitsgeschichten. Beispielsweise den Heini Stullich, den „Flamingo mit dem Raucherbein“ oder „und jetzt halt dich an deinen Stuhl fest: Renate Stockwinkel von 'ne Nachbarparzelle, süchtig auf Mariacron und mit 'ner Leber, groß genug für drei Transplantationen.“ Sicher dat, im Schrebergarten gibt es viel zu erleben. „Burn out gibbet da nich, et sei denn du bis da Kassierer“. Das

Tempo, dass Strategie Stratmann an den Tag legt, ist verblüffend. Ruck-zuck haut er einen Kalauer nach dem anderen raus – von wegen: „ach ja, dat wollt ich noch erzählen“. Nach zwei Stunden war dann Schluss „mit 'm Laminieren“. Mit „macht euch einen“ verabschiedet sich „Doc Hörsaal“ bei kräftigem Applaus – für weniger als zehn Sekunden. „Einen machen wir noch“, sagt er. Natürlich lässt er es sich nicht nehmen, sein Programm mit einem beliebten Klassiker zu Ende zu bringen. Als da wäre: „Pilz inne Buxe“. Und dann kommt die Story von seiner Inge, „die 'n Pilz anne Genetik hatte“. „Kannse besser Kakerlaken inne Küche ham, sacht Jupp ungefiltert. Ihm und seiner Inge ist eben nichts peinlich. Trotzdem gesteht er, dass er sich vom Schock über den

Besuch beim Frauenarzt anschließend mit „fünf Stuyvesant, aber synchron!“ erholen musste.

Zwei Stunden voller Spaß und ganz ohne Rezept. Und die Erstsemester? Zeigten sich bestens amüsiert und kuriert.



Zeigen sich bestens amüsiert: die Zuschauer in der Realschulaula.



Ein Ruhrpott'ler durch und durch: Jupp Stratmann.